

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welche Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Apf.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Apf.*; in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Apf.*; amtlich 1 mm 30 *Apf.* und 24 *Apf.*; Reklame 25 *Apf.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgaßen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelsbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 137

Donnerstag, den 14 Juni 1928

80. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1928

- A.
- Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:
    - alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirke des unterzeichneten Finanzamtes entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als 6 Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1928 entweder
      - ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM besessen haben oder
      - inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben oder
      - inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM besessen haben;
    - Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaubetriebende, rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffbetriebsbanken,
    - rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts.
    - offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
    - Kreditanstalten des öffentlichen Rechts,wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes liegt
  - Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:
    - alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben, noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
    - alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

#### B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 15. - 30. Juni 1928 bei dem unterzeichneten Finanzamte einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 18. Juni 1928 ab von dem unterzeichneten Finanzamte bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (amtschreiberweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamte abzugeben (vormittags 7-12 Uhr, Kasernenstraße).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamte ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem an deren Finanzamte bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamte mitteilen

### Das Wichtigste

Der polnische Außenminister sprach sich in Paris gegen die Rheinlandräumung aus.  
Von Nobile liegt jetzt der erste Funkbericht über das Schicksal der Expedition vor.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Dorfe Dokulino im Gouvernement Nishnynowgorod durch eine Feuersbrunst 110 Bauernhäuser zerstört worden. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Vesper in der Stadtkirche.) Für die Vesper morgen Abend 8 Uhr in unserer Kirche sei erwähnt, daß die beiden Solisten in Pulsnitz bestens bekannt sind. Frau Maria Thieme (Sopran) Dresden sang mit gutem Erfolge am Konzert zum Karfreitag; Werner Hentschel ein viel versprechender Flötist der Orchesterschule der Staatskapelle konzertierte in der letzten Zeit mit namhaften Solisten in Meissen, Grimma, Rössen. — Texte an den Kirchentüren 30 Pf.

**Pulsnitz.** (Öffentliche Aufforderung.) Die vorliegende Nummer enthält die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung fürs Kalenderjahr 1928. Auf diese wird besonders hingewiesen. Wie wir erfahren, werden den meisten Erklärungs verpflichtigen Vordrucke bis Ende dieser Woche zugegangen sein. Mit der Abholung von Vordrucken bei den Finanzämtern empfiehlt es sich daher bis zum Anfang der nächsten Woche zu warten. Wer alsdann, obwohl er nach der öffentlichen Aufforderung eine Erklärung abzugeben hat, einen Vordruck noch nicht erhalten hat, muß sich an das Finanzamt wegen Ausbändigung oder Zuerkundung eines solchen wenden.

— (Großer Mangel an Landarbeitern.) Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus fast allen Landes-

### Schwierigkeiten bei den Regierungsverhandlungen Hermann Müllers

Abwarten der Entscheidung der Deutschen Volkspartei — Man rechnet mit 14 tägiger Verhandlungsdauer

Das neue Gesicht des Reichsparlamentes — Die Forderungen der D. V. P. zur Regierungsbildung  
Die Wirtschaftspartei für Beteiligung an der Großen Koalition — Festsetzung der deutschen Reparationen auf 20 Milliarden M.  
Auch Nobile verlegt

Berlin. Die Versuche des Abgeordneten Müller-Franken zur Regierungsbildung sind am Mittwochvormittag unterbrochen worden. Schon in den Dienstagbesprechungen mit dem Zentrum, die sich u. a. auf den Finanzausgleich und auf das Schulgesetz bezogen, stellte sich heraus, daß ohne eine Weiterverhandlung des Abgeordneten Müller-Franken mit der Bayerischen Volkspartei und vor allem mit der Deutschen Volkspartei die Besprechungen keinen Fortschritt machen könnten.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat am Mittwochvormittag nur zu einer kurzen Beratung zusammen, in der der Abgeordnete Scholz über die bisherigen Besprechungen Bericht erstattete. Danach wurde der bisherige Fraktionsvorstand wiedergewählt mit einigen Ergänzungen, die infolge des Ausscheidens einiger früherer Fraktionsmitglieder notwendig waren. Für die Abgeordneten Hepp, Westermann und Frau Wende, die der neuen Fraktion nicht mehr angehören, wurden die Abgeordneten Hamens, Dr. Cremer und Frau Nag in den Vorstand gewählt. Nachmittags hatte die Reichstagsfraktion der Volkspartei mit der Landtagsfraktion eine gemeinsame Sitzung, da im Vordergrund der volksparteilichen Wünsche zur Regierungsneubildung nach wie vor die Herstellung gleichartiger Regierungen im Reich und in Preußen steht. Die Entscheidung der Fraktion der Deutschen Volkspartei ist maßgebend für die weiteren Verhandlungen Hermann Müllers.

Die Hoffnung, daß man in wenigen Tagen ein Regierungsprogramm aufstellen könne, wird nicht mehr geteilt.

Die Sozialdemokraten selbst rechnen jetzt mit einer 14 tägigen Dauer der Verhandlung über die Kabinettsbildung.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei besprach in einer langen Sitzung die Probleme, die sich aus dem Wahlkampf ergeben haben. In dem Bericht über die Sitzung heißt es: „Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt ihre erste Sitzung ab. Auf Vorschlag des Grafen Westarp wurde die Wahl des Fraktionsvorstandes bis zu Beginn der parlamentarischen Arbeit ausgesetzt. In ein Referat des Grafen Westarp über die politische Lage schloß sich eine ausgedehnte Aussprache über die bisherige und künftige parlamentarische Arbeit.“

Die demokratische Reichstagsfraktion wählte den Abg. Koch-Weser durch Zuruf wieder zum Vorsitzenden der Fraktion. Die weiteren Vorstandswahlen wurden zurückgestellt. Nach einem Bericht des Abg. Koch-Weser über die politische Lage, insbesondere über die Besprechung mit dem Abg. Müller-Franken, fand eine eingehende Aussprache statt, in der auch der Wahlkampf und der Ausgang der Wahlen erörtert wurden.

Die Deutsche Demokratische Partei Hamburgs hat in einer Entschließung ihres Ausschusses den Gedanken einer organischen Verbindung oder engeren Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei entschieden abgelehnt, mit der Be-

### Eröffnung der Tagesheilstätte im Garten des Luft'schen Grundstückes.

Das Wohllabris- und Jugendamt der Stadt Pulsnitz veranstaltet auch in diesem Jahre Viegekuren für schwächliche, gesundheitslich gefährdete und erholungsbedürftige Kinder im Garten des Luft'schen Grundstückes.

Die Viegekuren beginnen

für Mädchen: Montag, den 18. Juni 1928, nachmittags 1/3 Uhr,  
für Knaben: Dienstag, den 19. Juni 1928, nachmittags 1/3 Uhr.

Die Viegzeiten sind folgende:

für Mädchen: Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 1/3 Uhr an,  
für Knaben: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends nachm. von 1/3 Uhr an.  
Pulsnitz, den 14. Juni 1928

Der Stadtrat.

Wohllabris- u. Jugendamt.



teilen hat es den Anschein, als ob der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Jahre besonders groß sein wird. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte daher die Arbeitsämter angewiesen, für die rechtzeitige Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft mit allem Nachdruck bemüht zu sein und alle Arbeitsuchenden, bei denen es sich nach sorgfältiger Prüfung ergibt, daß sie für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet sind, den landwirtschaftlichen Betrieben zuzuführen. Die Arbeitsämter waren dabei besonders auf ihre Pflicht hingewiesen worden, den Arbeitslosen, die landwirtschaftliche Arbeit ohne genügenden Grund ablehnen, die Unterstützung zu entziehen. Die besondere Notlage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt hat jetzt den Reichsarbeitsminister veranlaßt, in einem eigenen Schreiben es auch den Behörden zur Pflicht zu machen, an der Sicherung der Arbeitskräfte für die Landwirtschaft mitzuwirken. Der Reichsarbeitsminister hat ferner ein Schreiben an die Spitzenverbände der gewerblichen Arbeitgeber gerichtet, in dem er an den Gemeininn der gewerblichen Arbeitgeber appelliert und von ihnen erwartet, daß sie auf die besonderen Verhältnisse in diesem Jahre Rücksicht nehmen und der Landwirtschaft helfen, der Schwierigkeiten, mit denen die landwirtschaftliche Erzeugung zu kämpfen hat, Herr zu werden.

(Beschädigungen der Häuser durch den Verkehr.) Fahrten unserer neuzeitlichen, schweren Lastkraftwagen oder Autobusse durch die Straßen, so erbeben manche Häuser in ihren Grundfesten. Häuserverkäufe sind schon nicht zustande gekommen, weil gerade in dem Augenblick, wo die Käufer die Häuser besichtigen, so ein Ungetüm donnernd vorüberrollt und die Fenster zum Klirren brachte. So etwas erlebt man nicht nur in den Großstädten, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten. Auch im norddeutschen Nürnberg, in Hildesheim, wurden derartige Klagen laut. Um nun festzustellen, wie weit die Klagen der Einwohner über angeblich verursachte Störungen und Schädigungen berechtigt seien, wie stark die Erschütterungen und welche Schädigungen durch sie tatsächlich erfolgten, wurden dort Messungen mit einem tragbaren Seismographen für vertikale Schwingungen angestellt. Dadurch soll festgestellt worden sein, daß die Klagen zuweilen übertrieben, und daß die Erschütterungen von nervösen Hausbewohnern besonders stark empfunden wurden, daß verwickelte Zusammenhänge die Nebenstärke ganz individuell gestalten, daß es aber nicht in einem einzigen Fall gelang, während der vielen Versuchsfahrten plötzlich auftretende Schäden (Bildung oder Erweiterung von Rissen, Herabfallen von Putz oder dergl.) zu beobachten. Man war daher nicht in der Lage, zahlenmäßig die durch den Verkehr hervorgerufenen Schäden zu ermitteln. Nichtsdestoweniger ist sehr wohl denkbar, daß dennoch jene Klagen nicht unberechtigt sind, da Schädigungen nicht gerade im Augenblick des Versuches mit dem Seismographen aufzutreten brauchen, vielmehr anzunehmen ist, daß die Wirkungen der Erschütterungen erst nach geraumer Zeit auftreten. Außerdem hängt auch viel von Bodenbeschaffenheit, Pfaster, Kanalisation, Verkehrsstärke und Vereisung der Fahrzeuge ab. Vorge schlagen wird schon, zur Vermeidung der Erschütterungen Vollgummireifen für Lastwagen nicht mehr zuzulassen.

Kirschau bei Bautzen. (Großfeuer.) In dem etwa 30 Meter langen und etwa 10—20 Meter hohen Lagerhaus der Baumwollabfallspinnerei und Weberei von Gebrüder Frieze in Kirschau, das mit Rohmaterialien angefüllt war, entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Den Flammen fielen außerdem für mehrere hunderttausend Mark Rohmaterialien zum Opfer. Den vereinten Bemühungen der am Brandplatz erschienenen fünfzehn bis zwanzig Feuerwehren aus Kirschau und den benachbarten Orten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß ein Übergreifen auf die Fabrikgebäude verhindert werden konnte. Ob der Betrieb durch das Feuer Störungen erleidet, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Der Schaden dürfte zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Dresden. (Beileidskundgebung der sächsischen Regierung zum Eisenbahnunglück.) Ministerpräsident Selb hat der Reichsbahngesellschaft telegraphisch die Anteilnahme der sächsischen Regierung an dem Eisenbahnunglück bei Kitzsch ausgesprochen und gebeten, sie auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten zu übermitteln.

Bad Schandau. (Sprengstofffund.) In einer in Nur Langenhennersdorf in der Sächsischen Schweiz im Walde befindlichen Höhle wurden 37 Pakete Dornier-Sprengkörper gefunden, die in einer Margarinkiste verpackt, schon längere Zeit dort gelagert haben dürften. Wie verlautet, soll dieser Sprengstoff erst in einer anderen Höhle gelegen haben und ein Teil davon bereits verschwunden sein.

Leipzig. (Schwedische Landwirte in Leipzig.) Anlässlich der 34. Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig sind auch 60 schwedische Landwirte hierher gekommen. Die Herren haben auch der Gustav-Adolf-Kapelle in Lützen einen Besuch abgestattet.

Chemnitz. (Zehn Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Mundstuhlarbeiter W i e ß n e r aus Limbach wegen Brandstiftung in zwölf Fällen, die er in der Zeit von 1923 bis Juni 1927 in der Umgebung von Limbach verübt hat, zu zehn Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate wurden ihm auf die Unteruchungshaft angerechnet. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Warnsdorf. (60 Prozent der Ernte vernichtet.) Wie der Bericht der meteorologischen Station in W-Leipa über das in Nordböhmen niedergegangene Unwetter feststellt, wurden durch den furchtbaren Hagelschlag in der Leipziger Gegend 60 Prozent der Ernte an

gründung, daß eine solche Vereinigung der fortschrittlichen Staatsgewinnung keine neuen Anhänger werben, vielmehr die alten erprobten Anhänger abstoße, neue Hemmnisse bereite und dadurch den Radikalismus fördere.

### Das neue Gesicht des Reichsparlamentes

Im Hause merkt man am Mittwoch nicht viel von großer Spannung, zumal schon seit Tagen Fraktionsverhandlungen stattgefunden haben und die neuen Mitglieder, die bei den meisten Fraktionen ziemlich zahlreich sind, sich bereits an den Betrieb im Reichstag gewöhnt haben. Die kommunistischen Abgeordneten, die kurz vor Schluß des letzten Reichstages noch rechtzeitig flüchten konnten und sich inzwischen teils in Rußland, teils in Deutschland verborgen gehalten haben, sind wieder eingetroffen. Sie sind vorläufig noch vor dem Zugriff der Staatsanwaltschaft auf Grund ihrer Immunität wieder einmal geschützt.

Das Bild des Plenums hat sich wesentlich geändert. Die große Zahl der kommunistischen und sozialdemokratischen Abgeordneten hat die sozialdemokratische Fraktion bis fast in die Mitte des Hauses gerückt. Die Splitterparteien haben die hinteren Plätze auf dem rechten Flügel einnehmen müssen, die Demokratenfraktion verschiebt sich fast zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, die Fraktion der Wirtschaftspartei ist infolge ihrer größeren Mandatszahl erheblich nach vorn gerückt. Die ersten Bänke dagegen nehmen aber die altgewohnten Abgeordneten ein, die schon diese Ehrenplätze noch aus dem Reichstag der Kriegszeit meist inne haben.

### Eröffnung des Reichstages.

Katholische und evangelische Festgottesdienste. Das Reichstagsplenum versammelte sich am Mittwoch zur ersten öffentlichen Sitzung, die aber ohne jede äußerliche Feierlichkeit vor sich ging. Im Sedwigsdom hat ein Hochamt für die neuen katholischen Abgeordneten zuvor stattgefunden, das von dem Zentrumsabgeordneten Pfarer Ullrich geleitet wurde. Nach dem Hochamt setzten die Fraktionen des Zentrums die Verhandlungen über die Regierungsbildung fort.

Um 12 Uhr mittags fand eine Feier für die evangelischen Abgeordneten im Dom statt, an der sich die Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei zahlreich beteiligten.

Im Reichstag fanden Verhandlungen zwischen der Deutschen Bauernpartei, der Christlichnationalen Bauernpartei, den Deutschhannoveranern und der Volksrechtspartei über einen Zusammenschluß zu einer Fraktionsgemeinschaft statt.

Wie man aus demokratischen Kreisen hört, will die Demokratische Partei bei der Regierungsbildung mit keinen sachlichen Forderungen hervortreten, es sei denn, daß solche von den anderen Parteien aufgestellt werden. Wenn es zur Aufstellung eines Regierungsprogramms kommen sollte, werden die Demokraten den Einheitsstaat und eine Wahlreform verlangen.

### In der 1. Plenarsitzung

nimmt pünktlich um 15 Uhr Alterspräsident Bod-Gotha den Präsidentensitz ein und erklärt sofort die Sitzung für eröffnet. Während sich die Abgeordneten von den Plätzen erheben, gebietet er dann des schweren D-Zug-Unglücks bei Siegelssdorf. Soweit materielle Not mit dem Unglück verbunden sein sollte, wird das Notwendige geschehen.

Der Alterspräsident beruft dann als Schriftführer die Abgg. Lorgler (Komm.), Dr. Philipp (Dnat.), Frau Teusch (Str.) und Dr. Runkel (D. V. P.). Große Heiterkeit erregt es, als der Alterspräsident und die anderen Schriftführer den Abg. Lorgler mit einem Händedruck begrüßen.

Nunmehr folgte der Namensaufruf der Reichstagsabgeordneten. Es waren 482 Abgeordnete anwesend. Das Haus war beschlußfähig. Der Alterspräsident schlug alsdann vor, die in

Getreide- und Feldfrüchten vernichtet. Das Wüten des Sturmes in den Wäldern veranschaulicht eine Meldung aus St. Georgenthal, wonach bei der Pfeiferbaude unterhalb des Tollensteins 30 starke Fichten umgelegt worden sind.

### Gefährliches Zurückbleiben.

(Schluß)

Sensationserfolge wie die des Bergius-Verfahrens beschäftigen wohl einige Zeit das Interes, aber wie wenige haben wirklich das Bedürfnis, sich mit der Sache selber vertraut zu machen. Charakteristisch für die Gleichgültigkeit der deutschen Wissenschaft und Technik ist es, daß heute noch in der Tagespresse wie ganz besonders in Zeitschriften und „Magazinen“ sachkundig aufgemachte Artikel erscheinen können, die z. B. für den Niedergang der orientalischen Teppichkunst, die „lichtmachten Anilinfarben“ verantwortlich machen. Der Umstand, daß diese zuerst auf der Londoner Weltausstellung 1887 gezeigten leuchtenden „Anilinfarben“ sich als wenig lichtbeständig erwiesen, hat sich im Urteil der Allgemeinheit so festgesetzt, daß man darüber die Fortschritte der deutschen Farbertechnik einfach übersehen hat. Und während fast alle orientalischen Teppiche heute mit deutschen Farbstoffen gefärbt werden und die Türkei, Griechenland, Persien, Tunis und Marokko genau darüber wachen, daß auch nur die besten deutschen Farben verwendet werden, will in der deutschen Presse das obige Gerücht über die minderwertigen „Anilinfarben“ nicht verkommen. Auch die japanische Seidenausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse enthielt an textilen Qualitätswaren nur Stoffe, die mit deutschen Farben gefärbt waren. Nach solchen Erfahrungen war der Erfolg der deutschen Indanthrenfarbstoffe fast unvermutet. Heute will bei der Bevorzugung der Qualitätsarbeit jeder nur noch Indanthrenfarbstoff. Doch aber mit Indanthren gefärbte Waren sind im Laden nicht nur immer wieder verlangt, sondern grobsterweise vom Ladenpersonal auch angeboten werden, ist ein Beweis dafür, wie wenig sich der Handel, der Berater des Konsumenten, oft mit dem Charakter dieser Farben selber vertraut gemacht hat, die nur auf Baumwolle, Kunstseide und Leinen anzuwenden, und wie sehr die Indanthrenmode vielfach nur ein Schlagwort ist.

Wenn hier und da im Auslande und bei unseren nächsten Konkurrenten die Dinge nicht viel anders liegen, so darf man nicht vergessen, daß dort solche Indolenz nicht an den Wurzeln des politischen und wirtschaftlichen Daseins ruht. England mit seinem kolonialen Weltreich und die U. S. A. mit ihrem riesigen Binnenmarkt, der den größten Teil der industriellen Produktion aufnimmt, können schließlich auch ohne die Völker jenseits ihrer Grenzen auskommen. Wenn sie diese aber so intensiv umwerben, wie es heute geschieht, so ergibt sich daraus, wie scharf der wirtschaftliche Wettbewerb geworden ist und wie sehr man erkannt hat, daß die letzten beiden großen Märkte, die noch für die industrielle Produktion Europas und Nordamerikas aufnahmefähig sind, die wirtschaftliche Zukunft dieser Produzenten bestimmen werden. Deutschland ohne eigene Kolonien, das sich auch keine Handelsbeziehungen, die der Krieg zerriß, hatte, erst von neuem hat schaffen müssen, kann es sich einfach nicht leisten, die Verbindungen mit den überseeischen Ländern so zu vernachlässigen, wie das heute leider noch

zwischen eingegangenen Anträge auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung zu setzen. Es handelte sich um die Annestieanträge der Kommunisten und Deutschnationalen, um einen kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Rippenberger und um einen Zentrumsantrag, der Hilfsmaßnahmen für die westlichen und östlichen Grenzgebiete fordert. Das Haus tritt am Donnerstag um 2 Uhr zusammen, um zunächst die Wahl des Präsidiums vorzunehmen und alsdann über die Anträge zu beraten.

Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag.

### Die Forderungen der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung

Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, beziehen sich die sachlichen Forderungen der Deutschen Volkspartei auf die Fragen der Reichswehr, der Steuer- und Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik. Man könne sich sicher annehmen, daß die Deutsche Volkspartei jede Aenderung der bisherigen Reichswehrpolitik mit aller Entschiedenheit ablehne, daß sie die Durchführung einer ausreichenden Hilfsaktion für die Landwirtschaft unbedingt für nötig halte und in der Sozial- und Steuerpolitik namentlich die Rechte und Forderungen des wirtschaftlichen Mittelstandes vertrete. Weiter berichtet das Blatt, es sei anzunehmen, daß der Abg. Hermann Müller schon auf Grund seiner Besprechung mit dem Abg. Dr. Scholz wegen der Forderung der gleichzeitigen und gleichartigen Regierungsbildung im Reich und in Preußen mit dem preußischen Ministerpräsidenten Brauns in Verbindung getreten sei und daß von preussischer Seite Einwendungen erhoben worden seien. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei halte aber an ihrer Forderung fest und der Abg. Hermann Müller werde die Verhandlungen mit dem preußischen Ministerpräsidenten fortsetzen. Eine weitere Besprechung zwischen ihm und den Fraktionsvertretern der Deutschen Volkspartei finde voraussichtlich heute, Donnerstag, vormittag statt. Für die erste interfraktionelle Besprechung, unter Zuziehung aller in Betracht kommenden Parteien, sei ein Termin vorläufig noch nicht festgesetzt. — Der „Vorwärts“ berichtet, daß man sich bei den Besprechungen zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten über dieselben Fragen wie am Tag zuvor mit dem Zentrum und außerdem über die Reichswehr und die Umbildung der preussischen Regierung unterhalten habe. Abschließende Ergebnisse hätten nicht erzielt werden können, da ja eine Übereinstimmung aller beteiligten Reichstagsfraktionen herbeigeführt werden müsse, im letzten Fall aber die Entscheidung sogar nicht beim Reich, sondern in Preußen liege.

### Die Wirtschaftspartei für Beteiligung an der Großen Koalition.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei faßte einen Beschluß, wonach die Wirtschaftspartei sich keineswegs der verantwortlichen Beteiligung an einer Koalitionsregierung entziehen wolle, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, die die Partei im Interesse des deutschen Volkes und des Mittelstandes fordern müsse.

### Festsetzung der deutschen Reparationen auf 20 Milliarden?

#### Ein Vorschlag Parker Gilberts.

Bochum. Aus Amsterdam wird gemeldet: Blättermeldungen zufolge hat Parker Gilbert vor einiger Zeit Verhandlungen mit den Vertretern der an den Reparationszahlungen interessierten Regierungen über die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsleistungen geführt. Sowohl Poincaré als auch Mussolini hätten sich prinzipiell mit der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationssumme auf höchstens 20 Milliarden mit einer Amortisation in 36 Jahren einverstanden erklärt. Bei der belgischen Regierung sei Parker Gilbert auf Schwierigkeiten gestoßen, da Belgien nach den Plänen Parker Gilberts Belgien auf ein Fünftel seiner Forderungen verzichten müßte.

geschlecht. Es ist einfach gezwungen, sich am die Völker, die ihm seine Fabrikate abkaufen sollen, zu kümmern. Wenn die Amerikaner drauf und dran sind, den russischen chinesischen Markt an sich zu reißen, wohin der deutsche Export schon seit Jahren zurückgeht, so liegen die Gründe hauptsächlich darin, daß sie die Beziehungen pflegen und kultivieren, die wir vernachlässigen. Die Amerikaner geben selber zu, daß die große Zahl chinesischer Studenten, Ingenieure und Techniker, die einen Teil ihrer Ausbildung auf amerikanischen Universitäten, Hochschulen, in amerikanischen Fabriken und Werksstätten erhalten haben, die Hauptträger des amerikanischen Einflusses in China sind. Wer amerikanische Maschinen und Werkzeuge, Apparate und andere Fabrikate kennt und an und mit ihnen gearbeitet hat, wird, wenn er nach China zurückkehrt, sich gern und immer wieder zu ihnen greifen, sobald er sie in seiner Heimat braucht.

So wie heute die Dinge liegen, wird unser wirtschaftliches Schicksal wahrscheinlich davon abhängen, inwieweit es dem deutschen Exporthandel gelingen wird, der Ausfuhr deutscher Fabrikate auf dem großen chinesischen Markt, dem indischen und dem hinterindischen und dem australischen Markt, in Afrika mit seinen 70 Millionen immer lauffähiger werdenden Konumenten wieder Raum zu schaffen. Auch in Südamerika haben wir leidliche Chancen, haben hier aber ebenso wie in China und Indien mit der Konkurrenz der kapitalgewaltigen U. S. A. zu rechnen. Und ebenso werden die deutschen Produkte auf den anderen Märkten von amerikanischen und japanischen Erzeugnissen, besonders in billigen Massenwaren, unterboten. Die Folgerungen daraus liegen nahe. In Südafrika und Australien, die sich neuerdings als Länder von rasch wachsender, aber auch gegen früher veränderter Konsumkraft erweisen, kommen uns zwei Umstände zugute, die aber nur durch ein ganz intensives Studium der Bedürfnisse und der Stimmung des Landes für uns ausgenutzt werden können. Das eine ist das Nachlassen der Auswanderung aus dem Mutterlande nach diesen beiden Kolonien, das andere ihre wachsende Aneignung, das englische Einfuhrmonopol weiter durch eine Zollpolitische Vorzugsbehandlung aufrecht zu erhalten. Wollen wir solche Tendenzen vorsichtig und ohne viel davon zu reden, für uns ausnutzen und dabei zum Ziel gelangen, so müssen wir Land und Leute kennen. Und dazu müssen wir dabei schon die Grundlagen schaffen. Wir müssen unsere Jugend viel besser mit den Kenntnissen ausstatten, die sie draußen braucht, ins Leben eintreten lassen. Die Gelegenheiten, draußen etwas zu werden, sind heute viel größer als einst, der Weg zum Erfolge ist für junge Leute, die ihr Schicksal selber in die Hand nehmen, vielleicht sogar noch breiter als früher. Aber es fehlen einfach die Männer, die ihn gehen wollen. Das staatliche Versicherungswesen und die Bequemlichkeit der Beamtenlaufbahn, bei der der junge Mann wie in einem Rettungsseilband der Feuerwehre mit absoluter Sicherheit seinem Ziele entgegen gleitet, hat die Luft ins Ausland zu gehen und sich dort einen Existenz zu gründen, immer abgeschwächt. Dabei winken tausend Gelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt werden, weil uns der frische Wagemut der Jugend bedenktlich abhanden gekommen ist.

Zwei Beispiele: Die durch den Baumwollbau wohlhabend und lauffähig gewordenen Neger in verschiedenen Teilen Afrikas sind seit Jahren gute Verbraucher von Metallbetten geworden. Sie wollen wohnen und schlafen wie die Weißen, werfen aber ihre Lagerstätten einfach auf Drahtmatratzen. Ein Unternehmen, das an Ort und Stelle massenweise vorhandenes Fasermaterial in Matratzen flopte, würde



großen Erfolg haben. Wo ist der Deutsche, der das macht? Wahrscheinlich würde er, wenn man ihm ein Tüchlein afrikanische Erde nennen würde, die dafür in Frage kämen, den seinen mangelhaften Schulwissen fragen müssen: „Wo liegt das?“ Oder er würde vielleicht wie eine Dame der Gesellschaft, die einem deutschen Kaufmann aus einem großen afrikanischen Hafenplatz zubörte, dann fragen: „Und wie werden sie dort mit den Wilden fertig?“ — Worauf jener Kaufmann lächelnd entgegnete: „Oh, recht gut. Sie kommen meist mit ihrem Auto bei mir vorbeifahren. und ich behauere immer wieder, daß sie nur amerikanische und englische Wagen haben und daß keine deutsche Autofabrik bisher ein Kleinauto gebaut hat, das gerade für die schwarze Bevölkerung dieser Distrikte geeignet ist.“ — Und das zweite Beispiel: Ein deutscher Kaufmann aus Südchina weist darauf hin, welche glänzenden Aussichten eine deutsche Reparaturwerkstatt für Maschinen und Kraftwagen dort haben würde, wenn sie von ein paar fixen Kerlen eingerichtet würde, die gegenüber der lieblichen heimischen Arbeit nur zuverlässige deutsche Präzisionsarbeit liefern würden. Wo sind bei uns heute die Leute, die aufordern, wenn von solchen Dingen die Rede ist? Wir haben es uns eben abgewöhnt, uns um solche Dinge, um solche Länder und Völker zu kümmern, und daher fehlen draußen die Deutschen an den Stellen, wo sie genau das selbe leisten würden wie einst, da der Deutsche der Herr der europäischen Kultur war. Bei der völlig unzulänglichen Ausbildung, die unsere Jugend heute auf der Schule erhält, laufen wir ernsthaft Gefahr, völlig ins Hintertreffen zu geraten, während ganz besonders die Amerikaner überall erfolgreich vordringen. Nicht nur deshalb, weil das Gold aller Länder in den Kellern von Wall Street liegt, sondern weil sie selber fixe und energische Kerle sind, die nach der Parole Henry Fords handeln: Steht und wehrt euch, dagegen Schwächlinge Almosen empfangen! Ein Lebensgrundgesetz, das auch der deutschen Jugend recht befähigend wäre. Dr. Ferdinand Grautoff.

### Spanien und wir.

Der spanische Arbeitsminister Don Eduardo Aunós, der sich zur Zeit zum Studium der deutschen Verhältnisse in Deutschland aufhält und vom Reichspräsidenten zu längerer Unternehmung empfangen wurde, besucht jetzt die „Presse“ in Köln. Anlässlich des Aufenthalts des spanischen Ministers in Deutschland nahm unser Berliner Mitarbeiter Dr. Konrad Döring Gelegenheit, dem spanischen Botschafter in Berlin, Exzellenz Fernando Espinosa de los Monteros y Bermujilla, über die deutsch-spanischen Beziehungen zu befragen. Der Botschafter machte folgende Mitteilungen:

Die freundschaftlichen Beziehungen Spaniens zu Deutschland auf politischem Gebiete sind zur Genüge bekannt. Von jeher bestehen in allen Schichten des spanischen Volkes aufrichtige und weitgehende Sympathien für die deutsche Nation, und ich glaube die gleichen Empfindungen für Spanien auch in Deutschland allgemein annehmen zu dürfen. Die deutsche Kultur, Wissenschaft und Technik genießt in Spanien großes Ansehen. Von Tag zu Tag steigt die Zahl der spanischen Studierenden, die nach Deutschland kommen, um hier ihre Kenntnisse in Spezialfächern zu erweitern. In Spanien wird auch die deutsche Sprache in ziemlichem Umfange erlernt. In vielen höheren Lehranstalten, Handelsschulen usw. findet sich Deutsch als Unterrichtsfach. U. a. gibt es in Madrid und in anderen spanischen Städten ein „Colegio alemán“, das gerne von vielen spanischen Kindern besucht wird, die dort die deutsche Sprache erlernen wollen.

Der Handel Deutschlands nach Spanien und seinen Außenbesitzungen, Spanisch-Marokko, Guinea, Rio de Oro, Fernando Po, Mani usw., ist sehr lebhaft. Seit dem Jahre 1926 ist dank dem deutsch-spanischen Handelsvertrag der Warenaustausch größer geworden, jedoch wäre eine etwaige Verringerung zugunsten Spaniens wünschenswert, welche die Ausfuhr beider Länder mehr ausgleichen würde. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß sich das Interesse der deutschen Touristen mehr und mehr Spanien zuwendet. Auf allen spanischen Eisenbahnlinien verkehren heutzutage internationale Expreszüge. Dieser lebhaftere Besuch Spaniens durch deutsche Touristen wird noch mehr zum gegenseitigen Verstehen beider Nationen beitragen.

### Hoover wird nordamerikanischer Präsident?

New York. In Kansas City begann die Tagung der republikanischen Partei der Vereinigten Staaten. Nachdem

Coolidge erklärt hat, daß er für eine neue Präsidentskandidatur nicht mehr in Betracht komme und nachdem der farmerfreundliche Dawes als amerikanischer Vizepräsident nominiert werden wird, gilt die Aufstellung der Kandidatur des amerikanischen Staatssekretärs Hoover seitens der republikanischen Partei so gut wie sicher.

### Die Farmer gegen Hoover

New York, 13. Juni. Mehrere hundert Abgeordnete der Farmer zu dem Republikanischen Parteitag lieferten am Mittwoch vor dem Kongreßgebäude der Polizei eine Schlacht, um in den Sitzungssaal zu gelangen und gegen die Aufstellung Hoovers zu protestieren. Die Polizei behielt jedoch die Oberhand.

### Das neue französische Tendenzurteil gegen Elsaß-Lothringen.

Kolmar. Das Oberelsässische Schwurgericht verhängte in Abwesenheit der Angeklagten wegen „Komplots gegen die Sicherheit des Staates“ über sieben Elsässer schwere Freiheits- und Ehrenstrafen. Auf 20 Jahre Zuchthaus lautete das Urteil gegen den vor einigen Tagen im sogenannten Straßburger Spionageprozeß zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten Elsässer Ley, 15 Jahre Zuchthaus erhielten die ins Ausland geflüchteten Führer der Heimatbewegung, Postdirektor a. D. Pind und Dr. Ross, der Landessekretär des „Elsaß-Lothringischen Heimatbundes“. Die gleiche Strafe wurde über Dr. Robert Ernst, den Herausgeber der Zeitschrift „Der im Reiche lebende Eltsaß-Lothringer“ verhängt. Auf zehn Jahre Zuchthaus lautete das Urteil gegen den katholischen Universitätsprofessor Schmidlin von der Universität Münster i. Westf., gegen den protestantischen Pfarrer Hirschel und den Angeklagten Jachod. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und ihnen auf die Dauer von zwanzig Jahren der Aufenthalt in Frankreich und Elsaß-Lothringen untersagt.

### Aus aller Welt.

#### Vor dem Weltrekordversuch mit dem Raketenwagen

Das Raketenflugzeug ein Doppeldecker-Ententyp.

Der Weltrekordversuch des auf Schienen laufenden Raketenwagens soll schon in der kommenden Woche, und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover, stattfinden. Fritz von Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Befestigung der Strecke nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt. Er erhält, ähnlich wie der auf der Waise bei Berlin vorgeführte Wagen, Tragflächen zur Anpressung auf den Boden. Versuche mit Tragflächenmodellen, die in der Höhe vorgenommen wurden, lassen die Ueberbietung aller bisher erreichten Geschwindigkeiten erwarten.

#### Das Raketenflugzeug,

das im Auftrag der Firma Opel von den Raab-Raketenwerken in Kassel gebaut wird, wird in Kürze fertiggestellt sein. Es soll in erster Linie auf seine Flugfähigkeit hin geprüft werden. Es handelt sich bei diesem Apparat um einen Doppeldecker-Ententyp. Die Maschine unterscheidet sich dadurch wesentlich von den anderen Flugzeugen, daß sie gewissermaßen verkehrt fliegt, d. h. die Haupttragflächen befinden sich hinten, während das Höhensteuer vorn angebracht ist. Die Seitenflügelanlage sitzt zwischen den Flächen, die Riefen sind zwischen Rumpf und oberen Tragflächen eingebaut. Die Raketenhülse werden mit den Düsen, durch feuerfestes Blech verkleidet, hinten zwischen den Tragflächen, wo man sonst das Höhensteuer findet, eingebaut. Das Flugzeug könnte selbstverständlich auch ohne Tragflächen bei einem Abschluß der Rakete in die Luft steigen.

### Mangelhaftes Material die Ursache der Siegelödorfer Katastrophe?

Eine endgültige Feststellung über die Ursache der furchtbaren Katastrophe bei Siegelödorf ist nach den Mitteilungen der Reichsbahn noch nicht gelungen. Man glaubt aber bisher festgestellt zu haben, daß die Ursache der Katastrophe sowohl in dem Zustand der Gleise wie auch im Material der Lokomotive zu finden ist.

Es wird jetzt zugegeben, daß an der Unglücksstelle vierzehn Tage lang an den Gleisen gearbeitet worden ist und daß während dieser Zeit auch die üblichen Gangsamfahrsignale vor und hinter der Unglücksstelle gestanden haben. Aus diesen Bauarbeiten erklären sich angeblich die Bahneinrichtungen vieler Zeugen über die unruhige Fahrt der Züge.

### Erdstoß auf Capri

Vom römischen Observatorium wird mitgeteilt, das am Mittwoch um 9 Uhr morgens auf Capri ein heftiger Erdstoß verspürt wurde. Mehrere Schornsteine sind eingestürzt und Fenster Scheiben zerschmettert worden. Einige Personen wurden verletzt. Der Erdstoß, der auch in Rodana und in Saliera verspürt wurde, dauerte sieben Minuten.

Den 101. Geburtstag in voller Frische. In Rindelsbrück bei Sangerhausen beging dieser Tage die Witwe Luise Walther ihren 101. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

### Landeswetterwarte Dresden

Wedeisend bewölkt, zeitweise zur Unbeständigkeit neigend Temperatur etwas vermindert. Schwache bis mäßige Winde aus südlicher bis westlicher Richtung.

### Sport.

#### Amerika für Amsterdam gerüstet.

Wenn die guten Leistungen unserer Sportler, die für Amsterdam ausersenden sind, auch erfreulich sind, so dürfen wir nicht die sportliche Bewegung des Auslandes, besonders Amerikas, unterschätzen. Sonst geht es uns so, daß wir sowohl bei der Winterolympiade als auch in Amsterdam bei den bisherigen Hockey- und Fußballkämpfen leer ausgehen und keinen Sieg auf deutscher Seite buchen können.

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Chicago durchlief Tracy 100 Yards in 9,6 Sek. und 220 Yards in 20,9 Sek. Für 440 Yards wurde die glänzende Zeit von 47,7 Sek., eine Zehntelsekunde hinter dem Weltrekord, erzielt. Auch die amerikanischen Schwimmer zeigten sich in San Francisco in Rekordform. Eine 400 x 100-Yards-Freistil-Staffel wurde in 8:32,6 durchschwommen. Der deutsche Rekord beträgt aber nur 10:02,6, während die deutsche Ländermannschaft bei den Europameisterschaften 1927 in Bologna eine Zeit von 9:49,6 erzielte.

Polen—Amerika 3:3. In Warschau fand vor 6000 Zuschauern ein Fußball-Länderspiel Polen gegen Amerika statt. Das Treffen endete 3:3.

Tennis. In Scheveningen schlug die Kölnerin Lilly Ulfem im Einzel die erst in diesem Jahre zur ersten englischen Damentafel aufgerichtete blutjunge Engländerin Ridley 6:4, 6:3.

Der Berufsspieler Rajuch-Berlin schlug in Köln Demasius-Köln 6:3, 6:1, 6:3. Demasius war sehr aufgeregt und zeigte nicht die von ihm als Amateur gewohnte Form.

Internationales Schachturnier zu Dortmund. Vom 27. Juli bis zum 5. August findet zum erstenmal auf westfälischem Boden in Dortmund ein internationales Schachturnier statt.

Uruguay olympischer Fußballmeister. Bei dem am Mittwoch in Amsterdam stattgefundenen Wiederholungsspiel im Rahmen der Fußballolympiade zwischen Argentinien und Uruguay siegte nach äußerst hartem und interessanten Kampfe die Uruguayer mit 2:1 (1:1). Bemerkenswert an dem Ergebnis ist, daß in der Halbzeit des Endverhältnisses 12:1 für Argentinien stand.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 13. Juni: 17 — 18 — 19 Grad Celsius

### Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

#### 13. Fortsetzung.

„Hat der gnädige Herr einen bösen Geist gesehen? Warum hat er den zweiten Schlag nicht getan?“ fragte der Reitknecht, sich die schmerzende Stelle im Gesicht reibend.

„Oder einen guten Geist?“ meinte Nisko, der grauhäutige Kutsher. „Dort oben steht das blonde Fräulein am Fenster, kammst dich bei der bedanken.“

Das Dorf der Gutsherrschaft war nicht weit, kaum eine halbe Stunde entfernt, aber der Ritt in der scharfen Morgenluft tat dem Grafen wohl. Vor dem ersten Hause des Dorfes, einem alten, halbverfallenen Bau, der wie begraben im Schnee lag, stand eine lärmende Menschenmenge. Geza lenkte sein Pferd hin, die Leute wichen ehrerbietig zurück und machten ihm Platz.

„Jetzt wird Hilfe werden, der gnädige Graf ist es,“ hörte man den einen und den andern sagen.

„Was gibt es?“ fragte Geza.

„Ach, gnädigster Herr Graf, es ist ein Jammer,“ antwortete ein alter Mann. „Die Steuerexekution will dem armen Janek die Kuh fortführen. Es ist seine einzige, die Kinder sind krank, sie brauchen Milch, und er wehrt sich.“

Vor der Tür seines Hauses stand der Landmann und hielt an einer eisernen Kette die Kuh fest, die ihm zwei Beamte und ein Heibud vergebens zu entreißen suchten. Sein Weib und vier halbnackte und verhungerte Kinder umstanden weinend, schreiend und beschwörend die Männer des Gerichts.

„Ihr kriegt sie nicht, und wenn ihr gleich tot an dem Plage bleiben soll!“ hörte man Janeks Stimme sagen. Geza schoß das Blut ins Gesicht. „Zurück!“ donnerte er und ritt mitten in die Gruppe, daß die Steuerexekutoren erschrocken zur Seite wichen. „Untersteht euch, ihm die Kuh zu nehmen! Führ sie in den Stall zurück,“ ge-

bot er Janek. „Und du, Weib, führ die Kinder ins Haus. Die Kuh wird euch bleiben. Und da ist etwas zur Kleidung und Brot.“ Er öffnete die Brieftasche und gab ihr einen ansehnlichen Betrag.

Die arme Frau wollte sprechen, aber sie konnte nicht. Der jähe Wechsel von der Verzweiflung zur Rettung war zu groß. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und laut weinend führte sie die Kinder ins Haus.

„Herr Graf, wie können Sie es wagen, uns so entgegenzutreten,“ sagte einer der Beamten.

„Was wagen?“ Der Graf ritt so dicht an ihr heran, daß der Kopf des Pferdes die Brust des Mannes berührte.

„Der Staat wird nicht zugrunde gehen, wenn die Kuh die kranken Kinder des Mannes noch einige Wochen mit ihrer Milch nähren wird. Wie hoch war der Steuerbetrag?“

„Zehn Gulden,“ versetzte der Beamte, einen Zettel aus der Brusttasche nehmend.

„Wegen lumpiger zehn Gulden soll dem Manne seine Kuh genommen werden, sein einziges Hab und Gut!“ Er nahm eine Zehnmarkennote aus der Brieftasche und warf sie ihnen zu. „Jetzt aber macht, daß ihr fortkommt!“

„Herr Graf, wir haben unsere Pflicht getan,“ sagte der andere Beamte, „und als Soldat müssen Sie wissen, was das bedeutet.“

Der Graf war im Begriff gewesen, wegzureiten, bei diesen Worten kehrte er um.

„Eure Pflicht? Ihr habt recht, der Beamte hat wie der Soldat nur zu gehorchen. Hier.“ Er reichte ihnen fünf Gulden. „Trinkt auf den Schreden, den euch mein Pferd und meine Peitsche gemacht haben.“ Damit warf er die Zügel über den Arm und ritt davon, um sich dem Dank der Bauern zu entziehen.

#### 8. Kapitel.

Nach dem geräuschvollen Tage nahm wieder das Leben im Schloß seinen alten gewohnten Charakter an. Jeder ging seiner gewohnten ihm zugewiesenen Tätigkeit nach.

Die Gräfin war eine strenge Herrin und hatte über alles die Oberaufsicht.

Der Schloßwart stand der Verwaltung der Güter vor, aber der Mann nahm sich in seinem Fleiß und Eifer sehr zusammen, denn jede Rechnung ging durch die Hände der Gräfin, und von allem war sie auf das genaueste unterrichtet.

Jetzt, da ihre Gesundheit etwas angegriffen war, hatte sie einen Teil dieser Obliegenheiten ihrer Gesellschafterin aufgebürdet. Elisabeth führte ihre Korrespondenz, wo es sich um Geschäftliches handelte; denn die Gräfin hatte weit ausgedehnte geschäftliche Verbindungen, da sie die beste Viehzucht und die reichsten Getreidevorräte in der ganzen Gegend besaß.

Geza war Soldat und hatte bis jetzt wenig Sinn nach dieser Richtung hin bewiesen. Er tröstete wohl hier und da seine Mutter mit der Aussicht auf später. Mit der vollständigen Uebernahme der Güter als Herr und Gebieter würde sich auch der tätige, fürsorgliche Sinn einstellen. Und die Gräfin fügte sich, wie in alles, so auch in dieses.

Der Rittmeister kam diesmal viel ruhiger als sonst über die Zeit seines Urlaubs hinweg. Er ritt zwar noch aus, bald auf die Jagd, bald nach dem nahen Städtchen oder einem der benachbarten Schloßer, die übrige Zeit verging ihm — er wußte selbst nicht wie. Den größten Teil des Tages war er stummer Zuschauer oder „Hörer“, denn er ließ keinen Augenblick unbenußt, wo er Elisabeth im Salon seiner Mutter oder bei den Kindern wußte. Und es war merkwürdig, wie der wilde, ungebändigte Mann jetzt stundenlang ruhig auf einem Fleck ausbarren konnte, seine Zigarre rauchend oder die Zeitung lesend, wenn er sie nur in der Nähe wußte.

Als einmal die Gräfin mit freudigem Erstaunen mit ihm davon sprach, versetzte Geza, er sei ruhiger geworden; es sei wohl auch schon an der Zeit, da er nicht mehr fern von den Dreißigern sei. Er hatte sich aber doch abgewendet, um die Mutter die Räte auf seinem Gesichte nicht sehen zu lassen.



Hertha Greubig  
Albert Saupe

danken herzlichst zugleich im Namen beider Eltern für die anlässlich ihrer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Pulsnitz, Juni 1928

• Duftige •

# Sommer-Kleider

besonders preiswerte

## Mäntel

Kostüme

Bulgaren-Blusen

Plissee-Röcke

reizende

## Kinder-Kleider

Knaben-Waschanzüge

Wäsche & Strümpfe

Riesen-Auswahl in modernen

# Waschstoffen

Modehaus

# Grierrisch

Kamenax

## Kirchen-Verpachtung.

Die Kirchen-Nutzung der Gemeinde Mittelbach bei Pulsnitz soll

Sonnabend, den 16. Juni, nachm. 7 Uhr meistbietend gegen Barzahlung im Gasthof öffentlich versteigert werden.

Der Gemeinderat.

Haltbare

# Steh-Liege-Kunst-Plissees

große Muster-Auswahl  
liefert prompt und preiswert

## W. Kelling, Bautzen

Färberei und chemische Reinigung

## Pa. Genstenberger Briketts

in allen Formaten, empfiehlt zu Sommerpreisen  
H. Herzog, Bahnhof Bischofheim

Morgen abend 8 Uhr  
Vesper in der Kirche

Die Köln-Fahrer  
im „Turnerbund“ Pulsnitz e. V. (D. T.) treffen sich am Freitag, den 15. 6., abends 7/8 Uhr bei „Pollacks“ zu einer äußerst wickl. Verammlung. Anmeldung zu den Sonderzügen und Fahrplänen betr. Das G. scheinen aller ist unbedingte erforderlich d. Wähler.

Radfahrklub „Phönix“  
Sonnabend, d. 16. Juni, abds. 8 U.  
Monatsversammlung  
im Restaurant z. Kronprinz.  
7-8 Uhr Vorstandssitzung.  
Da sehr wichtige Beschlüsse gefasst werden sollen, sind alle Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen. Wilh. Scholz, 1. B.

Gardinen-Haus Wunderlich  
Hauptmarkt 10

RMk. 10000

als I. Hypothek auf Geschäftsgrundstück sofort gesucht

Offerten unter E. F. 13 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

Haben Sie Kopfschmerzen?  
Versuchen Sie doch Karmellipol CARMOL  
Carmol ist wohl, lindert Schmerzen  
Preis Mk. 0,75, 1,50  
Carmol-Fabrik, Reichenberg (Mark).

## Gasthof Pulsnitz M.S.

Schönster und größter Saal der Umgebung!  
Sonntag, von 4 Uhr an

# feiner öffentlicher BALL

Abw. Streich- u. Blasmusik

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 14. Juni

Kategorie	Schlachtwiege	Wertklassen	Preise für 50 kg		Besondere Bemerkungen
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht	
I. Rinder	a)	vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		belangl.
		2. ältere			
3. A. Ochsen	b)	sonstige vollfleischige	1. junge		belangl.
		2. ältere			
15. B. Bullen	c)	fleischige			belangl.
		golfleiner Weiderinder			
10. C. Rinder	a)	längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.
		sonstige vollfleischige ober ausgemästete			
D. Rinder (Kalb.)	b)	fleischige			belangl.
		gering gemästete			
E. Ferkel	a)	vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			belangl.
		sonstige vollfleischige			
846. II. Rinder	a)	Doppellender, beste Mast	78-83	130	schlecht
		b) beste Mast- und Saugkälber	68-74	118	
235. III. Schafe	a)	beste Mastlämmer und längere Masthammel			belangl.
		b) mittl. Mastlämmer, Alt. Masthammel und gutgemästete Schafe			
585. IV. Schweine	a)	Fettfleischige über 300 Pfund	66	83	schlecht
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	67	86	
1694	c)	Vollfleischige von 200-240 Pfund	64-65	86	schlecht
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfund			
	e)	Fleischige von 120-160 Pfund			
		f) Fleischige unter 120 Pfund			
		g) Sauen			

## Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 14. Juni, nachm. 1 Uhr 15 Min. (T.-U.)

### 2 Tote bei einem Zugzusammenstoß.

Mosel bei Zwickau. Am Donnerstag vormittag fuhr am Bahnhof Mosel bei Zwickau ein auf falschem Gleise ankommender Güterzug einem Arbeiterzug in die Flanke. Durch den Unfall wurden zwei Bedienstete des Arbeiterzuges getötet und zwei verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt, doch wird der Zugverkehr durch Umleiten aufrecht erhalten.

## Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

14. Fortsetzung.

„Bist du böse darüber, Mutter?“ fragte er dann, einen scherzenden Ton anschlagend.  
„Böse, Geza?“ Ein schmerzliches Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Du weißt nicht, welche schweren Kummer, wie viel schlaflose Nächte mir dein wildes, überschäumendes Wesen gemacht hat, wie oft ich im stillen gebacht habe, daß . . . der Sohn . . . der einzige Sohn eines solch herrlichen und unglücklichen Vaters doch anders geteet sein müsse.“  
„An den Vater sollst du mich nicht mahnen, Mutter,“ versetzte der junge Mann mit Festigkeit. „Denn wenn ich an ihn denke, dann . . . dann dürfte ich nicht einmal diesen Rock tragen.“ Er wies auf seine Uniform.  
„Du weißt auch, Geza, nach wie vielen Kämpfen ich erst willfährt habe, und daß es Jahre bedurfte, bis ich mich an den Anblick gewöhnte . . . Mein Wunsch war — dich an meiner Seite zu wissen und dem Andenken deines großen Vaters lebend,“ fuhr die Gräfin fort.  
„Ich kann mir denken, daß du viel dabei gelitten hast, Mutter. Ich war zu jung, um dich zu begreifen. Mein heißester Wunsch war, Soldat zu werden, eine Uniform zu tragen. Und da ich nicht in fremde Dienste treten wollte, was mir ein Verrat erschienen wäre, so suchte ich lieber zu vergessen — und diene meinem Lande. Und vergessen müssen wir, Mutter.“ — Er trat ihr näher und streichelte ihr Gesicht, über welches ein tiefes Erbittern gegangen war. „Die Zeit, Mutter, rollt fast, sowie Liebe hinweg. Jede Empörung, jeder elementare oder gesellschaftliche Ausbruch ist die Wirkung ungeheurer Triebkräfte im Innern, eben solche Mittel müssen von außen angewendet werden, um sie nieder zu halten. — Wir können keine Richter sein . . . Der Vater starb einen großen Tod. Sein Name lebt unvergänglich, wie das Stück Geschichte jenes bewundernswürdigen Jahres.“

Seinen hatte bis jetzt der Graf seiner Mutter Gelegenheit zu einem solch tiefem Gespräch gegeben, und sie war nach solchen Minuten noch tagelang nachher beglückt in der Erinnerung daran. Denn ebenso groß, wie ihre Hoffnungen auf ihn waren, als letzten Erben, als einzigen Stammhalter eines alten, großen Geschlechts, war auch der Glaube im Mutterherzen, daß er sich einmal klären und der großen Aufgabe sich bewußt werde, zu der er berufen war.

Am Abend war man im Salon der Gräfin versammelt. Elisabeth las vor und die Gräfin hatte eine leichte Stickerarbeit in den nie müßigen Händen, während der Graf auf einem Schaukelstuhl vor dem Ofen saß.

Des Mädchens reiches und volles Organ war wie Musik anzuhören und gab jedem Worte Leben und Bedeutung, und nicht nur der junge Mann, auch die Gräfin tauschte diesem tiefen, biegsamen Tonfall mit besonderem Vergnügen.

Nach dem Vorlesen sprach man über verschiedene Dinge, und so kam die Gräfin durch eine Ideenverbindung auf die früheren Verhältnisse Elisabeths zurück. Sie erkundigte sich nach ihren Eltern, wer und was sie seien und tat einige Fragen über ihr früheres Leben.

Es war das erste Mal, daß die stolze Frau über diesen Gegenstand sprach.

„Mein Vater war Professor,“ sagte Elisabeth. „Ich habe ihn leider früh verloren, ihn wie die Mutter; ich war noch keine zehn Jahre alt.“

„So früh verwaist und so jung auf sich gestellt,“ meinte die Gräfin mit wirklicher Teilnahme. „Hatten Sie keine Verwandten, die sich Ihrer annahmen?“

„Einen alten Onkel, einen Pfarrer in Thüringen, der mich erzog, und dem ich alles verdanke.“  
„Es tut mir leid, daß ich solche Erinnerungen wachgerufen, aber ich denke, Sie waren damals noch zu jung, um Ihren Verlust zu ermaßen.“  
„So jung ich war, ich weiß mich der Stunden noch wohl zu erinnern, glaubte ich doch, es nicht überleben zu können,“ versetzte das Mädchen mit leiser Stimme. Das tiefe Beden darin zeigte, wie sehr sie ergriffen war. Geza fühlte fast einen Bohn gegen die Gräfin, daß sie diesen Gegenstand angeregt. Warum ihr Schmerz ver-

ursachen? Dabei fühlte er eine Art schmerzlichen Bauerns, daß er Elisabeth nicht früher gekannt, nicht damals, als sich der größte Schmerz ihres Lebens genast, nicht gekannt all die Jahre hindurch, wo sie allein und verwaist gewesen . . .

„Mein liebes Kind,“ sagte die Gräfin nach einer Pause, „wer hätte auf Erden nicht einen Verlust zu bedauern? Was glauben wir nicht alles nicht überleben zu können, und was ertragen wir nicht alles! Wir sind Riesen und Zwerge, hinfällig und unvernünftig, so schwach, daß uns eine stürzende Erbscholle töten, und so stark, daß uns ein Berg voll Jammer und Schmerzen nicht erdrücken kann . . . Manche Eltern, denen Segen aus ihren Kindern blühen würde — erlebten es nicht, und manche . . . überleben sogar Schmach und Jammer.“

Sie brach kurz ab, wie über sich selber erschrocken, und Elisabeth sah voll Teilnahme in ihr Gesicht, das in diesem Augenblick furchtbar vergrämt ausah. Die Linien hatten sich vertieft und gaben den stolzen Zügen etwas ungemein Herbes und Verhärmtes, das sie im Verein mit dem schneeweißen Haar fast wie eine Greisin erscheinen ließ.

„Doch wir sind da auf ein sehr düstres Thema gekommen,“ fuhr sie sich gewaltig zurück, „und unsere heutige Lektüre war gar nicht danach angelegt, solch dunkle Bilder heraufzubehören. Diese anmutigen Sagen sollten einen eher in die Kinderwelt versetzen! — Deutschland ist wohl sehr reich an derartigen Stoffen?“

„Ja, besonders ist es Thüringen, meine Heimat, das voller Burgen und Schloßruinen ist.“

„Eine Ritterburg haben wir ja auch hier,“ meinte die Gräfin lächelnd, „ich glaube nicht, daß sie an Alter einer in Ihrer Heimat nachsteht.“

„Ich betrachte sie auch stets mit großem Interesse,“ gestand das Mädchen.  
„Würden Sie einen Gang durch den Bau wagen?“  
„Mit dem größten Vergnügen,“ versetzte Elisabeth lebhaft. „Ich muß sagen, daß ich mich im stillen schon oft danach sehnt habe.“

(Fortsetzung folgt.)









Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Höls.

Leipzig. Wie soeben bekannt wird, hat dem Oberreichsanwalt in diesen Tagen der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Höls vorgelegen. Der Oberreichsanwalt hat dem Antrag stattgegeben. Die endgültige Entscheidung liegt jedoch in den Händen des Vierten Strafsenats. Obwohl dessen Stellungnahme noch nicht bekannt ist, ist zu erwarten, daß der Senat im Sinne des Oberreichsanwalts entscheidet.

Die sächsisch-thüringischen Verhandlungen

Der thüringische Innenminister Dr. Paulsen gab zu Beginn der Sitzung dem Haushaltsausschuß des Landtags auf eine kommunistische Anfrage zu den Bestrebungen neuer Verwaltungsgemeinschaften zwischen Sachsen und Thüringen eine Erklärung ab, die sich im wesentlichen mit der von der staatlichen Pressestelle herausgegebenen deckt. Der Minister sprach nochmals den Wunsch aus, über die Verhandlungen mit Sachsen noch nicht sprechen zu wollen, da das Kabinett noch nicht endgültig zu dem ganzen Fragegebiet Stellung genommen habe. Im gegenwärtigen Augenblick müsse er das Eingehen auf Einzelheiten ablehnen. Der Minister hob jedoch hervor, daß die Regierung den Auslassungen der Presse, besonders der sächsischen, vollkommen fernstehe.

In der letzten Gesamtsitzung der Handelskammer Blauen berichtete Syndikus Dr. Reichelt eingehend über den Stand der Mitteldeutschlandfrage, über die Notwendigkeit eines engeren sächsisch-thüringischen Zusammenschlusses und über die Bestrebungen zur Änderung der Reichsverfassung, soweit sie auf die Schaffung des dezentralisierten Einheitsstaates abzielen. Der Redner betonte, daß Sachsen bei einer Neugliederung des Reiches in ein kulturell und wirtschaftspolitisch lebensfähiges Gebilde auf Erhaltung und Stärkung seiner Position im Reich durch Zugehörigkeit zu einem weit gespanntem und richtig durchorganisierten provinziellen Verwaltungsgebiet Bedacht nehmen müsse. Dabei ist für den Bezirk der Handelskammer Blauen und die künftig bedeutungsvolle Wirtschaftsgruppe Westsachsen besonders eine Annäherung zwischen Sachsen und Thüringen zu erwarten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Stabilität am Arbeitsmarkt.

Die Abnahme des Gesamtangebots an Arbeitskräften setzt sich fort, hat jedoch nunmehr ein sehr ruhiges Tempo angenommen. In der Zeit vom 15. bis 31. Mai hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krüpfenfürsorge um 4460 abgenommen, die der weiblichen um 1820 zugenommen, so daß die Gesamtabnahme nur 2540 beträgt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften geht immer noch hauptsächlich von den Außenberufen in der Landwirtschaft und im Baugewerbe aus. Die Landwirtschaft beginnt sich bereits auf den hohen Bedarf an Arbeitskräften während der Erntezeiten einzustellen. Das Angebot an Kräften, insbesondere an weiblichen, ist nach wie vor unzureichend. Im Baugewerbe ist entsprechend der Lage auf dem Baumarkt, das Wohnungsbauvolumen ist um rund 10 Prozent geringer als im Vorjahr, die Entwicklung der Nachfrage verhältnismäßig ruhig. Aus einer Reihe von Bezirken wird über eine recht schwache Aufnahmeerleichterung berichtet, nur an wenigen Stellen macht sich ein ausgeprägter Mangel an Facharbeitern bemerkbar, so daß im ganzen die Deckung der Nachfrage bisher keine wesentlichen Schwierigkeiten bereitet hat.

In den Produktionsmittelindustrien kann sich der Beschäftigungsgrad im allgemeinen noch auf der bisherigen Höhe halten. In der Metallindustrie hat der Bedarf an Fachkräften und an weiblichen Hilfskräften stellenweise sogar noch weiter zugenommen. In den Verbrauchsgüterindustrien ist dagegen der Abstieg der Beschäftigungstendenz noch nicht zum Stillstand gekommen.

Sowohl in der Textil- als auch in der Lederindustrie haben erneut Betriebseinschränkungen stattgefunden, so daß hier das Angebot an Arbeitskräften zunimmt. Das gleiche gilt für die Verbrauchsgüterindustrie des Holzgewerbes, insbesondere für die Pianoforte-Industrie und die sonstige Musikinstrumentenindustrie.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe blieb die Arbeitsmarktlage im ganzen unverändert; in einzelnen Bezirken tritt bei der Zigarettenindustrie ein härterer Bedarf an weiblichen Arbeitskräften hervor, während bei der Zigarrenindustrie in mehreren Bezirken eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades beobachtet werden muß. Auch im Bekleidungs- und Schuhgewerbe machen sich jetzt abschwächende Saisoninflüsse stark bemerkbar, im Schneiderei- und im Putzgewerbe ist das Angebot an Stellenjüngenden beträchtlich gestiegen. Auf dem Arbeitsmarkt der ungelerten Berufe hält die befriedigende Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften für einzelne Industrien und für das Handelsgewerbe an. In den Angestelltenberufen ist hier und da eine geringe Steigerung des Stelleneinganges festzustellen. Die Nachfrage geht aber in der Hauptsache nach wie vor nach weiblichen Kräften, insbesondere nach Stenotypistinnen.

Tagungen in Sachsen

Tagung ehemaliger sächsischer Unteroffiziere.

Der Verband ehemaliger sächsischer Unteroffizierschüler veranstaltete in Marienberg eine Feier zur Erinnerung an die vor sechzig Jahren erfolgte Gründung der sächsischen Unteroffizierschule, wozu sich über 400 ehemalige Schüler und Offiziere, darunter Generalmajor von Bülfing, eingefunden hatten. Vom Reichspräsidenten war ein Schreiben eingegangen, der frühere König von Sachsen ließ der Schule durch Generalmajor Byrn Grüße übermitteln.

Sächsischer Junglandbund.

Der Sächsische Junglandbund e. V., die berufständische Organisation der Landjugend, hielt anlässlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Zoo in Leipzig seine 15. Vertreterversammlung ab. Unter Teilnahme einer großen Anzahl hervorragender Gäste und bei stürklicher Beteiligung leitens der stimmungsberechtigten Bundesunterführer nahm die Tagung einen glänzenden Verlauf. Auf der Tagesordnung standen neben Ergänzungswahlen und anderen geschäftlichen Angelegenheiten Referate über die Tätigkeit des Bundes im ersten Halbjahr 1928, über die Bedeutung der Presse für die Organisation und den Wert statistischer Erhebungen. Den Höhepunkt bildete der Vortrag des Geschäftsführers der Reichslandjugend e. V., Dr. Schneider-Leipzig, über „Landjugend und deutsches Volkstum“. Auf der Ausstellung der D. L. G. hatte auch der Sächsische Junglandbund einiges Material ausgestellt.

Dr. Külz über Auslandsdeutschtum und Heimat

Hamburg. Im Rahmen der Hamburger Hilfswoche für die auslandsdeutsche Schule fand in der Musikhalle ein Deutscher Abend statt, auf dem Reichsinnenminister a. D. Dr. Külz über „Auslandsdeutschtum und Heimat“ sprach. Er führte u. a. aus:

Volk, Heimat, Vaterland seien das Band, das hundert Millionen Deutsche in aller Welt umschleife. Erst die Kriegs- und Nachkriegszeit habe die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen hergestellt. Der Redner kam dann auf die Not der Deutschen in den abgesprengten Gebieten zu sprechen. Hier gelte es den Kampf um die deutsche Sprache in Schule und Haus zu stützen und zu stärken. Nicht allein durch materielle Hilfe, sondern durch persönliches Miterleben. Das Deutsche sei eine Menschheitsidee und das Deutsche eine Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft, deren Träger die deutsche Jugend sei. Mehr als je gelte heute das Wort Schlegels: „Die Deutschtum liegt nicht hinter uns, sie liegt vor uns.“

Deutschlands Ehrungen für die „Bremen“-Flieger.

Erste Begrüßung auf dem „Columbus“.

Zwischen den beteiligten Reichsbehörden und den Organisationen der Luftfahrt ist nunmehr das Programm für den Empfang der „Bremen“-Flieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice in allen Einzelheiten festgelegt. Die Flieger treffen am 18. Juni in Bremerhaven ein und werden dort durch die amtlichen Vertreter offiziell empfangen. Der Empfang findet bereits auf dem Dampfer „Columbus“ statt.

Am 20. Juni verlassen die Flieger um 11 Uhr vormittags mit einem Flugzeug der Luft Hansa Bremen. Das Flugzeug wird wieder von einem Geschwader der Fliegerverehrschule begleitet. Die Flieger treffen dann nachmittags in der Reichshauptstadt ein. Die Vertreter des Reichs und der Länder, der englische und der amerikanische Botschafter und Oberbürgermeister Böß werden die Flieger durch eine Ansprache empfangen. Um 4 Uhr beginnt eine

Rundfahrt der Flieger durch Berlin.

Vom Reichskanzler werden sie vor dem Reichskanzlerpalais empfangen. Im Anschluß daran findet beim Reichskanzler um 5 Uhr ein Tee statt. Um 8 Uhr abends gibt der Verkehrsminister den Fliegern ein Festmahl mit 450 Teilnehmern. Die Fliegerschulen, der Deutsche Luftfahrtverband und die Luftfahrtunternehmen veranstalten um 11 Uhr abends einen Fackelzug mit Zapfenstreich und Gebet.

Für den 21. Juni ist vormittags ein Empfang beim Reichspräsidenten, um 1 Uhr mittags ein Empfang durch die Stadt Berlin und um 5 Uhr nachmittags ein Tee beim Reichspräsidenten vorgesehen. Damit endet das offizielle Empfangsprogramm.

Die Sturmfahrt der „Italia“.

Auf das Padeis abgestürzt.

Rom. Die funktographische Verbindung zwischen der Station der „Italia“-Mannschaft und der „Citta di Milano“ konnte jetzt wiederhergestellt werden. General Nobile gab über den Unfall seines Luftschiffes erstmalig einen ausführlichen Bericht:

Am 25. Mai um 10 Uhr 30 flog die „Italia“ in einer Höhe von 500 Meter, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell hinunterging. Der Absturz auf das Padeis dauerte nur zwei Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestells zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung weitergetrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich wie durch ein Wunder alle Insassen der Kabine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da.

Am Abend des 30. Mai trennten sich, zwölf Kilometer nordöstlich der Insel Foyn, zwei italienische Majore und der schwedische Gesandte Dr. Malmgreen von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein. Sie gedachten 10 Kilometer täglich zurückzulegen. Bei Nobile befinden sich fünf Personen.

Auch Nobile verlegt

Berlin, 14. Juni. Wie die Berliner Blätter aus Rom melden, geht aus dort veröffentlichten Nachrichten hervor, daß auch General Nobile bei der Havarie der „Italia“ Verletzungen erlitten hat, und zwar am rechten Arm und am rechten Bein. Nobile habe jedoch versichert, die Armverletzung sei bereits geheilt und es scheine, daß auch das Bein in der Heilung begriffen sei.

Ein Flugzeug führerlos in Kopenhagen abgestürzt.

Kopenhagen. Am Mittwoch ist über der Stadt ein furchtbares Flugunglück passiert, das drei Menschen das Leben gekostet hat und in der Geschichte der Flugunfälle einzig dastehen dürfte, da wohl zum erstenmal ein führerloses Flugzeug weitergeflogen und schließlich abgestürzt ist.

Das Marineflugzeug Nr. 27 flog über das Desterbro-Quartier der Stadt, eine der verkehrsreichsten Gegenden Kopenhagens, so niedrig — aus welchem Grunde, weiß man nicht, und dies wird auch kaum noch aufgeklärt werden können —, daß die Maschine bei der Landung gerade in ein Hausdach stieß. Die drei am Bord befindlichen Insassen, außer dem Piloten noch zwei Beobachter, stürzten in eine Bodenkammer. Er war sofort tot. Ein anderer stürzte auf die Hjøringsgade nieder, und der dritte fiel auf das Terrain der bänklichen Spritfabriken. Die beiden anderen waren gleichfalls sofort tot. Die Maschine flog ohne Insassen weiter, bis sie am Platz des Fußballclubs B 1893 einen Schuppen streifte.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 13. Juni 1928.

Dresden. Mangel jeder Anregung war die Tendenz schwach. Polypbon gaben 14, Dresdener Albumin 15, Genuss-

scheine 22, Vereinigte Photo 13, Genussheine 11 Prozent nach. Ferner verzeichneten Rückgänge von 4 bis 6 Prozent: Dr. Kurz, Reichsbank, Bergmann, Schubert u. Salzer, Ingnerwerke, Kraftwerk Thüringen. Als höher sind nur Zittauer Maschinen zu nennen.

Leipzig. Info: e. allgemeiner Zurückhaltung gaben Polypbon 19, Nordolle 5,75, Commerzbank 4, Darmstädter Bank 5 und Schubert u. Salzer 3 Prozent nach. Höher notierten Pittler und Stöhr Kammgarn.

Chemnitz. Die Börse verlief ruhig, die Tendenz war schwach. Darmstädter Bank verloren 5, Schubert u. Salzer 4, Commerzbank 3,5 Prozent; ferner waren niedriger Koble, David Richter, Dittersdorfer Filz, Böge, Zellfabrik Zösch. Von geringfügigen und vereinzelten Steigerungen sind nur Dürfeld (plus 5,5 Prozent) zu erwähnen.

Chemnitzer Produktbörse. Weizen, inf., 74,5 Kilo 261 bis 267, Roggen, sächs., 70 Kilo 238—298, Sanbrogen, 71 Kilo 301—305, Sommergerste 295—310, Safer, neu 263—273, Mais für Futterzwecke 248—253, Mais Cinqquantin 270—280, Weizenmehl, 70 Proz. 43, Roggenmehl, 60 Proz. 45, Weizenkleie 17, Roggenkleie 17,75, Weizenheu, drahtgepr. 9,50, Getreidetroh, drahtgepr. 4,75 Markt.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Vorbörse hatte recht schwache Tendenz, da die berufsmäßige Spekulation unter dem Eindruck der starken Verflaumung an der New-Yorker Börse Abgaben in größerem Umfang vornahm. Der Beginn der offiziellen Börse war dagegen bereits etwas beruhigter.

Amliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 13 Juni, 12 Juni, Geld, Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Belgien, Prag, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 8 1/2, Prag 5, Schweiz 9 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Ausländische Renten. Größeres Interesse zeigte sich für Rumänen, für die die Anwesenheit von rumänischen Unterhändlern in Berlin anregte. Schiffahrtsaktien vermindert. Bankwerte: Berliner Handelsgesellschaft 269 bis 271 (273). Montanaktien zunächst schwächer, mit Ausnahme von Lauria. Später trat eine Erholung um etwa 1 Prozent ein. Kalkaktien: Salzburgerhütte eröffneten mit 415, dann sprunghaft heraus bis 434 (418). Westeregeln 217 bis 228 (222,5), Wschersleben 216 bis 226 (218). Chemiewerte fester.

Amliche Notierung der Witaagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einchl. Ead frei Berlin

Table with columns: 1000 kg, 13 6, 12 6, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Haaps (1000 kg), Weizen, Erbsen, Futtererbsen, Weizen, Weizen, Lupinen, Seradella, Haaps, Weizen, Soja-Extrakt, Schrot, Kartoffelflocken.

Amliche Berliner Schlachtwirtschaft.

Auftrieb: Rinder 1131, darunter Ochsen 237, Bullen 271, Kühe und Färse 633, Rälber 2000, Schafe 4311, Schweine 13 431, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2309, Auslandschweine 222. Verkauf: bei Rindern ruhig, bei Rälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen a) 60—62, b) 56—59, c) 51—54, d) 44—47; Bullen a) 55—56, b) 52—53, c) 48—50, d) 45—47; Kühe a) 45—49, b) 34—42, c) 25—31, d) 20—22; Färse a) 56—58, b) 50—54, c) 43—46; Ferkel 38—47; Rälber b) 70—78, c) 58—68, d) 45—55; Schafe a) 62—65, b) 55—60, c) 50—56, d) 42—50, e) 30—40; Schweine a) 68—69, b) 70, c) 68—70, d) 65—67, e) 61—64; Sauen 63—66.

Berliner Magerviehmarkt.

Auftrieb: Schweine 209 Stück, Ferkel 691 Stück. Verkauf: Flottes Geschäft bei Ferkeln, sonst ruhig. Preise etwas fester. Es wurden gekauft im Großhandel für Käuferpreise, 6—8 Monate alt, Stück 67—76 Rm., 4—6 Monate alt 52—67, Bölle, 3—4 Monate alt 34—52, Ferkel, 8—12 Wochen alt 25—34, 6—8 Wochen alt 20—25.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Freitag, 15. Juni, abends 8 Uhr Gesp. Maria Thiene (Preben (Coyan), Werner Gentsch, Dresden (Föbe) Arthur Hoppe (Ogel und Leitung). Werke von Handel und Nach. Letzte 30 Pfa. — Sonntag, 1. Juni, 2 nach Trinit: 1/29 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 22, 1—14). Pfarrer Schulze. Lieber: Nr. 449; 535, 8; 259; 332, 7; 8. Sprüche: Nr. 78, 94, 2 Uhr Taufen. 3 Uhr im Schloßpark Hauptversammlung der Frauenbünde für C. E. 1/27 Uhr Abendandacht im Pfarrhausgarten. — Montag, 18. Juni: 8 Uhr Vorbereitung für den Rinderkulturgottesdienst (Mat. 15, 1—7). — Dienstag, 19. Juni: 1/25 Uhr Grobkirchendienst. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, 20. Juni: 6 Uhr Gesp. im Rinderkulturgottesdienst. 8 Uhr Bibelkranzchen des Jungfrauenvereins.

Ohorn

Sonntag, 17. Juni: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/21 Uhr kirchliche Unterredung mit der 1926 bis 1928 konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend im Verkauf. Gesangsübungen sind nicht mitzubringen. Jungfrauenverein: Treffpunkt 1/22 Uhr am Bahnhof Pulsnitz. — Donnerstag, 21. Juni: 3 Uhr Altvereinsabend bei Frau Gutmann-Waldhauer. 1/28 Uhr Helfervorbereitung in der 2. Pfarre.

Das de Haupt Amts zu ein Wie die stob In den Stelle für em schon Thema Berjan Sonnt für E der Einfich zu erin den 1 handlu vor all findet der So Wochen bis 60 Zwiebe Rhabar toffeln 70, La chen 8, tische 10 das S t ag), seiner 9 in Wan der B der Sa veranfla außerord liche U schließu joll, ge beim E weilend mitten Bäumen Bliz fr geflickt Zum G und ber noch die ma r Lt mit 26. res sch jährige zu erw Studien die für Besuche Vertreter